ZUM CHE-Hochschul-Ranking 2009:

DIE ZEIT stellt in ihrer Online-Ausgabe vom 7.5.2009 das neue Hochschul-Ranking des Zentrums für Hochschulentwicklung vor und behauptet vollmundig:

„*Zur Orientierung bei der Wahl von Studienfach und Hochschule bietet* ZEIT ONLINE *in Zusammenarbeit mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) zum fünften Mal das Hochschul-Ranking an. Mit 31 Fächern und knapp 300 analysierten Universitäten und Fachhochschulen ist das Hochschul-Ranking der größte, seriöseste und detaillierteste Hochschulvergleich. Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung der Hochschulen und Forschungserfolgen beinhaltet das Ranking auch die Urteile von rund 200.000 Studenten über die Bedingungen an ihrer Uni: Wie bewerten sie die Qualität der Lehre an ihrer Universität oder Fachhochschule? Wie gut ist die Forschung? Wie ist die Bibliothek ausgestattet? Ergänzt werden die Studentenurteile durch Empfehlungen von 15.000 Professoren zur Reputation der Fachbereiche.*“

Nun ist es vielleicht noch verständlich, dass bisher nicht alle Fächer analysiert worden sind. Meteorologische Studiengänge wurden jedenfalls nicht betrachtet. Indirekt sind die Meteorologen aber doch betroffen, da das CHE die Geowissenschaften ‚ranked', ohne die Grenzen dieses Fachs genauer zu definieren.

Was recherchiert wurde, sollte wenigstens richtig sein. Klickt man die Geowissenschaften unter http://ranking.zeit.de/che10/CHE?module=Hitliste&do=show_l1&esb=42&hstyp=1 an, so erfährt man, dass der Studiengang Geowissenschaften an der Universität Hamburg bzgl. Forschungsreputation und Forschungsgeldern mittelmäßig sei. Die Studienbedingungen wurden nicht ‚gerankt'. Auch das ist verständlich, handelt es sich doch um einen neuen Studiengang, zu dem sich mehrere Fächer (Geologie, Biogeochemie, Mineralogie, Bodenkunde) erst im WS 2007 zusammengetan haben, und in dem die am weitesten fortgeschrittenen Studierenden derzeit mal gerade im 4. Semester sind.

Klickt man weiter, so lernt man unter http://ranking.zeit.de/che10/CHE?module=Fachbereich&do=show&id=430070 , dass es in Hamburg im Bereich Geowissenschaften noch andere ‚Studiengänge mit Detailinformationen' gibt, so die Geographie und die Geophysik/Ozeanographie. Die angekündigten Detailinformationen bekommt man jedoch nicht. Danach werden schließlich noch weitere Studiengänge aufgezählt, darunter die Meteorologie, zu denen, so muss man wohl schließen, es offenbar keinerlei Detailinformationen gibt.

Es folgt eine mit FAKTEN überschriebene Tabelle. Die darin enthaltenen Zahlen können sich keinesfalls auf den neuen Studiengang Geowissenschaften beziehen, dafür wäre die Zahl der angegebenen Professoren (20) viel zu hoch. Beziehen sich die ‚Fakten' dagegen auf den gesamten Fachbereich Geowissenschaften, so sind die anderen Zahlen der Tabelle verkehrt.

Der schon anlässlich des Hochschulrankings von 2006 erhobene Vorwurf (siehe den unten stehenden Leserbrief), dass CHE nicht präzise arbeite und Informationen zu Studiengängen miteinander vermische, die wenig oder gar nichts miteinander zu tun haben, bleibt daher unverändert bestehen.

Dies ist bedauerlich, denn es ginge es auch anders. Allerdings müsste man dafür etwas mehr Aufwand treiben. Wenn man nur Fragebögen verteilt und anschließend Dinge, die nicht zusammengehören, einfach in ein starres Schema presst, muss man sich nicht wundern, wenn falsche Schlüsse dabei herauskommen. Im Januar 2009 wurden die geophysikalischen Studiengänge der Universität Hamburg evaluiert. Dazu kam eine Gutachterkommission für zwei ganze Tage an die Universität, hat alle Details (Studiengangsplanung, Lehrinhalte, Betreuung, Ausstattung etc.) der Studiengänge sorgfältig überprüft und intensive Gespräche mit den Lehrenden und Lernenden geführt. Das Ergebnis ist ein langer und aussagekräftiger Bericht, keine dubiosen Zahlen oder rote und grüne Pünktchen. Ein die Hamburger Meteorologie betreffender Auszug aus dem Gutachterbericht wurde unter http://www.mi.uni-hamburg.de/181.0.html veröffentlicht. Der Gesamtbericht wird auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Mit der Wahl von Studienfach und Studienort werden Weichen für Berufserfolg und letztlich Lebensglück gestellt. Es bleibt zu hoffen, dass Studieninteressierte sich bei einer derart wichtigen Entscheidung nicht allein auf das CHE-Ranking verlassen.

Leserbrief zum CHE-Hochschulranking 2006, vorgestellt in „Die Zeit“, Nr. 19, vom 4.5.2006 durch Jan-Martin Wiarda: „Auf der Suche nach der Traum-Uni“

Wer kritisiert wird, ziehe sich am besten still in sein Kämmerlein zurück und warte, bis der Staub sich gelegt hat, anstatt ihn noch zusätzlich aufzuwirbeln. Von diesem in der Regel richtigen Grundsatz muss leider diesmal abgewichen werden.

Abgesehen davon, dass die Methoden des Hochschulrankings durchaus umstritten sind, worüber auch nicht hinwegtäuschen kann, dass Herr Wiarda – wenig selbstkritisch – nur positive Einschätzungen zitiert, muss sich das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) vorwerfen lassen, die so hoch gelobte Methodik nicht einmal sauber, sondern durchaus schlampig angewandt zu haben. Dies soll hier an nur einem Beispiel belegt werden, das jedoch nicht untypisch für die generelle Vorgehensweise des CHE zu sein scheint:

Fach Geowissenschaften, Universität Hamburg: Reputation bei Professoren und Forschungsgelder nach CHE mittelmäßig, Betreuung und Studiensituation wegen zu geringer Fallzahlen nicht bewertbar.

Was muss ein Abiturient, der sich orientieren will, daraus schließen? Die Geowissenschaften in Hamburg sind medioker und marginal, man gehe besser woanders hin.

Was ist die Wahrheit? Es gibt an der Universität Hamburg gar kein Studienfach Geowissenschaften. Als Vollstudiengänge angeboten werden neben der Geographie, die separat bewertet wurde, Geologie, Geophysik, Meteorologie, Mineralogie und Ozeanographie. Damit das CHE bei seinem groben Schema bleiben kann, greift es nun willkürlich die Studienfächer Geologie, Geophysik und Mineralogie heraus und behauptet auf seiner Internetseite auch noch kühn, weitere geowissenschaftliche Studiengänge gäbe es an der Universität Hamburg nicht.

Einer der größten Studiengänge des Fachbereichs Geowissenschaften ist die Meteorologie. Wie sehen dort die Studienbedingungen aus? Zum WS 2005/06 war von ca. 80 Bewerberinnen und Bewerbern knapp die Hälfte erfolgreich (Uni Hamburg-interner NC von 2,3). Wer diese kapazitäre Hürde überwinden konnte, trifft, so behaupte ich, Studienbedingungen an, von denen viele in der Tat nur träumen. Die Meteorologie gehört zu den drittmittelstärksten Fächern der Universität, da wir Forschung auf Gebieten mit hoher gesellschaftlicher Relevanz (Klima- und Umweltforschung) betreiben. Daher sind wir hervorragend ausgestattet. Das betrifft sowohl die Geräte als auch die Bibliothek und die Versorgung der Studierenden mit IT-Infrastruktur. Die Türen der Lehrenden stehen offen, Fragen der Studierenden werden in der Regel sofort beantwortet. Natürlich haben wir ein Mentorenprogramm, das u.a. regelmäßige Treffen eines Studienjahrgangs mit seinem Professor vorsieht. Unsere Studierenden nehmen an Forschungsexpeditionen in die Arktis teil, an den von uns organisierten Austauschprogrammen mit Partneruniversitäten in den USA, Australien oder demnächst auch China. Erfolgreiche Diplomanden fahren mit uns auf internationale Kongresse und stellen dort ihre Ergebnisse vor.

Was wollte das CHE davon wissen? Nichts.

Was halte ich in Anbetracht dieser kleinen, von mir genau überschaubaren Stichprobe nun vom ganzen CHE-Ranking? Gar nichts!

Prof. Dr. Michael Schatzmann, Studienfachberater für den Studiengang Meteorologie und Direktor des Zentrums für Meeres- und Klimaforschung der Universität Hamburg